KOMMENTAR ZUR MOSKAUER MÄRZ-KONFERENZ

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PEKING

KOMMENTAR ZUR MOSKAUER MÄRZ-KONFERENZ

Von den Redaktionen der „Renmin Ribao“
(Volkszeitung) und der Zeitschrift
„Hongqi“ (Rote Fahne)

(23. März 1965)

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PEKING 1965

INHALT

I. WAS FÜR EINE KONFERENZ WAR DAS? 1

II. WAS SIND DIE TATEN DER NEUEN FÜHRUNG DER KPdSU? 6

III. ANTWORT AUF EINIGE FRAGEN 16

IV. VEREINT AUF DER BAHN DES MARXISMUS-LENINISMUS UND DER REVOLUTION! 22

I. Was für eine Konferenz war das?

Die Spalterkonferenz, die, als Erbschaft Chruschtschows, von der neuen Führung der KPdSU zustande gebracht worden war, wurde schließlich vom 1. bis zum 5. März 1965 abgehalten. Am 10. März wurde unter dem Titel „Kommuniqué über das Konsultative Treffen der Vertreter von kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau" eine Erklärung veröffentlicht.

Nach herkulischen Anstrengungen gelang es der Führung der KPdSU, nachdem sie harte mit weicher Taktik kombiniert hatte, um nur irgend etwas zustande zu bringen, eine fragmentarische Konferenz abzuhalten. Diese Konferenz war durch und durch eine traurige und einsame Angelegenheit. Das war eine ganz kleine Spalterversammlung, eine ganz unansehnliche Veranstaltung.

Außer der sowjetischen Partei nahmen an der Moskauer Spalterkonferenz Vertreter und Beobachter von fünfzehn Parteien teil, ferner von zwei abgespaltenen revisionistischen Fraktionen, aus Australien und Brasilien, und von der berüchtigten Renegatenclique Danges, die auch noch herbeigeholt wurde, um die Gesamtzahl der Teilnehmer auf neunzehn aufzublähen.

Von den sechsundzwanzig Parteien, deren Teilnahme von der Führung der KPdSU angeordnet worden war, weigerten sich die sieben Bruderparteien Albaniens, Chinas, Indonesiens, Japans, Koreas, Rumäniens und Vietnams entschieden, an der Spalterkonferenz teilzunehmen. Die marxistisch-leninistischen Bruderparteien Au-

straliens, Brasiliens und Indiens haben diese Konferenz gleichfalls verurteilt und gegen sie Stellung genommen.

Was die neunzehn Teilnehmer selbst betrifft, so waren sie auch noch von Widersprüchen und Uneinigkeit zerrissen. Einige unterstützten aus ganzem Herzen Chruschtschows Revisionismus und Spaltertum, manche taten es mit gemischten Gefühlen, andere mußten aus Gründen, die sie nicht zu nennen wagten, befehlsgemäß bei der Vorstellung die Claque abgeben, während wieder andere zeitweilig aus Naivität in die Falle gegangen sein mochten.

Niemand kann abstreiten, daß es sich bei dieser Versammlung um nichts anderes handelt als um jene illegale Spalterkonferenz, die Chruschtschow in dem Brief vom 30. Juli 1964 für den 15. Dezember 1964 angeordnet hatte.

Man könnte fragen: Was berechtigt zu dieser Behauptung? Hat die neue Führung der KPdSU die Konferenz nicht verschoben? Hat sie nicht den Namen von „Redaktionskommission" in „Konsultatives Treffen" abgeändert? Gibt es nicht im Kommuniqué Phrasen von Einheit gegen den Feind und andere schönklingende Worte?

Nach außen hin nahm die neue Führung der KPdSU mit Hilfe von Tricks einige Änderungen an den ursprünglichen Plänen Chruschtschows vor, und manche von diesen, die auf seinem Wunschdenken beruhten, konnten nicht verwirklicht werden. Aber dem Wesen nach hat sie den Revisionismus und das Spaltertum Chruschtschows mit allem Drum und Dran übernommen und seinen Befehl zur Einberufung einer Spalterkonferenz getreulich ausgeführt. Bitte nur die folgenden Tatsachen zu überlegen:

Die neue Führung der KPdSU hat uns wiederholt erklärt, daß die internationale Konferenz der Bruderparteien und ihre Vorkonferenz mit der von Chruschtschow

此为试读，需要完整PDF请访问：www.ertongbook

am 30. Juli 1964 anbefohlenen illegalen Spalterkonferenz in Zusammenhang stehen müßten.

Die neue Führung der KPdSU wiederholte die Anordnung Chruschtschows in dem Brief des ZK der KPdSU an das ZK der KP Chinas vom 24. November 1964, in den Briefen an andere Bruderparteien, die um dieselbe Zeit abgesandt wurden, und in der am 12. Dezember 1964 von der „Prawda" gebrachten „Mitteilung über die Einberufung der Redaktionskommission zur Vorbereitung der internationalen Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien". Sie bestand darauf, daß die Vorbereitungskonferenz für die internationale Konferenz der Bruderparteien auf der Grundlage der Redaktionskommission, wie sie von der Führung der KPdSU bestimmt worden war, abgehalten werde. Sie sagte auch, sie sei zu dem Schluß gekommen, daß „die Bruderparteien, die sich für die Einberufung der Redaktionskommission erklärt hatten, das Recht haben, an die praktische Vorbereitung ihres Zusammentritts zu schreiten".

In getreulicher Ausführung der Anordnung Chruschtschows richtete sie die Aufforderung, bei der Sitzung zu erscheinen, genau an jene sechsundzwanzig Parteien — nicht mehr und nicht weniger —, die Mitglieder der schon längst nicht mehr existierenden Redaktionskommission von 1960 waren.

In getreulicher Ausführung der Anordnung Chruschtschows bestand sie ferner darauf, daß die Konferenz einberufen werde, ohne Rücksicht darauf, wieviel Parteien sich weigern, an ihr teilzunehmen. Und so hielt sie denn auch die Konferenz ab, obwohl eine Anzahl von Bruderparteien energisch gegen ihre Abhaltung aufgetreten waren und die Teilnahme an ihr rundweg abgelehnt hatten.

Zwar verschob sie die Konferenz, weil sie unter den gegebenen Umständen nicht anders handeln konnte. Nichtsdestoweniger traf sie auf ähnliche Weise, wie dies früher geschehen war, in der Art einer Vaterpartei die Anordnung, daß sie am 1. März 1965 abgehalten werden solle. Und so trat denn auch die Konferenz an diesem Tag zusammen.

Am Vorabend der Konferenz änderte sie deren Namen und hüllte sie in das Mäntelchen eines „konsultativen Treffens". Aber diese Namensänderung hat den Charakter dieser von Chruschtschow angeordneten Spalterkonferenz keineswegs geändert.

So ist es trotz der vielen Tricks und Kunststücke der neuen Führung der KPdSU klar, daß sie weiterhin mit Chruschtschows Trödelkram hausieren ging. Ihre Absicht bestand einfach darin, sich mit einem noch täuschenderen Kostüm zu drapieren, um die Menschen zu verlocken, daß sie an der Konferenz teilnehmen, daß sie ihr den Status einer Vaterpartei zuerkennen, daß sie ihr das Recht zubilligen, heute so und morgen anders zu handeln sowie ihren Befehlsstab zu schwingen, daß sie ihr in die Sackgasse des Chruschtschowschen Revisionismus und Spaltertums folgen.

Die Frage steht klar: Wenn die neue Führung der KPdSU wirklich die Einheit wünschte, wenn sie das alte Intrigenspiel Chruschtschows mit der falschen Einheit und echten Spaltung nicht fortsetzen wollte, warum ließ sie dann die Anordnung Chruschtschows vom 30. Juli 1964 nicht fallen? Warum mußte sie ihren neuerlichen Brief vom 24. November 1964 fabrizieren? Warum hörte sie nicht auf den Rat der Bruderparteien, diese illegale Spalterkonferenz aufzugeben, kehrtzumachen und neu zu beginnen?

Wäre nicht die neue Führung der KPdSU, nachdem Chruschtschow von der Bühne abgetreten war, entschlossen gewesen, den Chruschtschowschen Revisionismus fortzusetzen, dann hätte sie doch ohne weiteres diese günstige Gelegenheit benützen können, um zunächst einmal die Spalterkonferenz aufzugeben und damit zu zeigen, daß sie auf einer neuen Basis die Differenzen zu bereinigen und die Einheit zu stärken wünsche. Wir haben aufrichtig gehofft, daß die neue Führung der KPdSU diese günstige Gelegenheit benutzen würde, um zusammen mit uns und den anderen marxistisch-leninistischen Parteien neue Wege zu suchen, die Differenzen zu beseitigen und die Einheit zu festigen.

Aber was für eine Antwort haben wir darauf erhalten? Als die chinesische Partei- und Regierungsdelegation 1964 anläßlich des Jahrestags der Oktoberrevolution in Moskau Kontakt mit der neuen Führung der KPdSU aufnahm, erklärte die letztere ausdrücklich, daß es in den Fragen der internationalen kommunistischen Bewegung und in ihrer Haltung gegenüber China auch nicht den geringsten Unterschied zwischen ihr und Chruschtschow gebe. Sie hielt verbissen an ihrem Standpunkt hinsichtlich der illegalen Spalterkonferenz fest. Mehr noch: der Plan für die Spalterkonferenz, den Chruschtschow nicht mehr ausführen konnte, wurde gerade von seinen Nachfolgern verwirklicht.

Jetzt konnte man ganz deutlich sehen, daß diese Leute der neuen Führung der KPdSU Chruschtschow entfernt hatten, nicht weil sie etwa prinzipielle Differenzen mit ihm hatten, sondern weil seine Taten zu anrüchig, manche seiner Methoden zu tölpelhaft waren und weil er selbst bereits zu einem ernsten Hindernis für die Durchführung der Politik des Chruschtschowschen Revisionismus ge-

worden war. Mit der Entfernung Chruschtschows wechselten sie nur das Aushängeschild, um mit schlaueren Methoden und raffinierteren Tricks den Chruschtschowismus leichter durchsetzen und fortentwickeln und die Generallinie des Revisionismus, des Großmachtchauvinismus und des Spaltertums, die Chruschtschow auf dem XX. Parteitag der KPdSU vorgezeichnet hatte und die auf dem XXII. Parteitag systematisiert und in der Form des Parteiprogramms der KPdSU fixiert wurde, besser durchführen zu können.

II. Was sind die Taten der neuen Führung der KPdSU?

In letzter Zeit führte die neue Führung der KPdSU so manche schöne Reden im Munde, und das Kommuniqué der Spalterkonferenz ist mit vielen hochtrabenden heuchlerischen Phrasen gespickt, wie z. B. „Kampf gegen den Imperialismus", „Unterstützung Vietnams im Kampf gegen den USA-Imperialismus", „Unterstützung der nationalen Befreiungsbewegung", „Unterstützung der Revolutionen der Völker", „Zusammenschluß für den Kampf gegen den Feind" und „gemeinsame Aktionen". Die neue Führung der KPdSU hat gewisse Losungen der Marxisten-Leninisten übernommen und versucht damit den Anschein zu erwecken, als ob sie sich geändert und einen Standpunkt bezogen hätte, der sich von Chruschtschows Revisionismus und Spaltertum unterscheidet.

Welch frappante Ähnlichkeit mit der Übernahme der Hauptlosungen der Führer der KPdSU durch die amerikanischen Imperialisten! Friedliche Koexistenz, friedlicher Wettbewerb, friedlicher Übergang, Verminderung

der Spannung, allgemeine und vollständige Abrüstung, die Weltherrschaft zweier Mächte, gemeinsame Hilfe für Indien, gemeinsame Unterstützung aller Reaktionäre, gemeinsame Ausnützung der Vereinten Nationen zur Unterwühlung der revolutionären Bewegungen in den verschiedensten Gegenden der Welt, gemeinsamer Kampf gegen China usw. — alle diese Losungen und tückischen Pläne Chruschtschows sind vom USA-Imperialismus übernommen worden! Die Führer der KPdSU und die USA-Imperialisten liegen sich in den Armen, tauschen Informationen aus und treten gemeinsam gegen den Kommunismus, gegen die Völker, gegen die Revolution und gegen die nationale Befreiungsbewegung auf, um gemeinsam den Imperialismus, den Revisionismus und die Reaktion in verschiedenen Ländern aufrechtzuerhalten und den Revolutionären in der ganzen Welt entgegenzutreten. Wir sind aber nicht die USA, wir sind Marxisten-Leninisten. Wir werden diese Ränke und Komplotte der neuen Führung der KPdSU aufdecken.

Der Marxismus-Leninismus lehrt uns, daß man einen Menschen selbstverständlich „nicht nach seinen Worten, sondern nach seinen Taten beurteilt, nicht danach, was er vorgibt, zu sein, sondern danach, was er tut und was er wirklich ist“[1]; das gleiche gilt für eine politische Partei. So „muß man noch mehr in geschichtlichen Kämpfen die Phrasen und Einbildungen der Parteien von ihrem wirklichen Organismus und ihren wirklichen Interessen, ihre Vorstellung von ihrer Realität unterscheiden.“[2]

---

[1] Friedrich Engels, „Revolution und Konterrevolution in Deutschland“, Marx/Engels Werke, Bd. 8, Dietz Verlag, Berlin 1960, S. 88.

[2] Karl Marx, „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte“, Marx/Engels Werke, Bd. 8, Dietz Verlag, Berlin 1960, S. 139.

Wenn wir die Taten der neuen Führung der KPdSU seit dem Abgang Chruschtschows im Lichte dieses Prinzips prüfen, dann können wir verstehen, daß sie uns mit all ihren schönen Phrasen nur einen Hundelauf für eine Hammelkeule andrehen will. Sie sagt das eine und tut das andere. Genau so können wir auch den wahren Sinn gewisser Schlagworte des Kommuniqués verstehen.

Im Kommuniqué heißt es: „Die Differenzen in der kommunistischen Bewegung schwächen ihre Geschlossenheit, schaden der weltumspannenden Befreiungsbewegung, schaden der Sache des Kommunismus." Wir möchten fragen: Was ist denn die Ursache der Differenzen? Was schwächt denn die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung und was schadet der Revolution der Völker? Es ist doch völlig klar, daß es der Chruschtschowsche Revisionismus ist, der in konzentrierter Form auf dem XX. und dem XXII. Parteitag und im Parteiprogramm der KPdSU zum Ausdruck kommt. Die Differenzen zwischen dem Marxismus-Leninismus und dem Chruschtschowschen Revisionismus — das ist die Divergenz zwischen zwei Wegen, dem der Verteidigung des Marxismus-Leninismus und dem des Kampfes gegen den Marxismus-Leninismus, das ist die Divergenz zwischen den beiden antagonistischen Klassen, dem Proletariat und der Bourgeoisie. Da nun die neue Führung der KPdSU ebendieselbe Chruschtschowsche revisionistische Generallinie der „friedlichen Koexistenz", des „friedlichen Wettbewerbs", des „friedlichen Übergangs", des „Staates des ganzen Volkes" und der „Partei des ganzen Volkes" zur Gänze beibehalten hat, zeigt das nur, daß sie noch immer darauf aus ist, die Differenzen zu vertiefen, die Einheit zu untergraben und der internationalen kommunistischen Bewegung neuerlichen Schaden zuzufügen.

此为试读，需要完整PDF请访问：www.ertongbook

Im Kommuniqué heißt es: „Die Teilnehmer des Treffens haben der Überzeugung Ausdruck verliehen: Was die kommunistischen Parteien eint, ist weitaus stärker als das, was sie gegenwärtig entzweit." Diese Behauptung ist pure Heuchelei; sie stellt einen Versuch dar, die Handlungen der neuen Führung der KPdSU, die eine offene Spaltung der internationalen kommunistischen Bewegung herbeiführt, schönzufärben.

Im Anfangsstadium des Chruschtschowschen Revisionismus und im Verlauf seiner Entwicklung gingen wir unabänderlich von dem Wunsch nach Einheit aus und boten unseren Rat und unsere Kritik, da wir auf eine Umkehr Chruschtschows hofften. Wir haben vielmals darauf hingewiesen, daß die den marxistisch-leninistischen Bruderparteien gemeinsamen Punkte von grundlegendem, ihre Differenzen aber von untergeordnetem Charakter seien, daß sie das Gemeinsame suchen und das Trennende zurückstellen sollten. Chruschtschow und seinesgleichen hatten aber für unsere Worte nur taube Ohren. Sie vergrößerten ständig die Differenzen, gingen immer weiter auf dem Weg des Revisionismus, formulierten eine komplette revisionistische Generallinie und eine ganze Serie revisionistischer Leitsätze in der Innen- und Außenpolitik, verfertigten ihr revisionistisches Programm. Auf diese Weise verwandelten sich die Differenzen ihrem Charakter nach eindeutig in einen grundlegenden Gegensatz zwischen der marxistisch-leninistischen und der revisionistischen Generallinie. Überdies erließ Chruschtschow seinen Befehl zur Abhaltung von Spalterkonferenzen, um auch in organisatorischer Hinsicht die Revisionisten den Marxisten-Leninisten entgegenzustellen, womit ein weiterer Schritt zur Spaltung der internationalen kommunistischen Bewegung getan wurde.

Nach dem Abgang Chruschtschows hofften wir, daß die neue Führung der KPdSU von den gemeinsamen Interessen der internationalen kommunistischen Bewegung ausgehen, vom Chruschtschowschen Revisionismus abkommen und zum marxistisch-leninistischen und proletarisch-internationalistischen Standpunkt zurückkehren würde. Doch die neue Führung der KPdSU hat starrköpfig an den revisionistischen Theorien, der revisionistischen Generallinie und der revisionistischen Politik Chruschtschows in ihrer Gesamtheit festgehalten und erklärt, daß es in den Fragen der internationalen kommunistischen Bewegung und in ihrer Haltung gegenüber China auch nicht den geringsten Unterschied zwischen ihr und Chruschtschow gibt. Darüber hinaus hat sie, ohne Rücksicht auf die Folgen, einen so ernsten Schritt unternommen, wie es die Abhaltung der Spalterkonferenz ist. Es ist ganz offensichtlich, daß die neue Führung der KPdSU das Werk der Zerstörung der die kommunistischen Parteien vereinenden Fundamente weiter getrieben hat. Gestattet die Frage: Wenn sie unter solchen Umständen beteuert: „Was die kommunistischen Parteien eint, ist weitaus stärker als das, was sie gegenwärtig entzweit", wie soll man das anders nennen als einen Versuch, ihren revisionistischen und spalterischen Charakter zu verbergen?

Die neue Führung der KPdSU behauptet, daß wir einen „gemeinsamen Kampf gegen den Feind" führen und eine „Aktionseinheit" herstellen könnten! Auch das ist ein Schwindel. Eines der wichtigsten Merkmale des Chruschtschowschen Revisionismus ist die totale Vertauschung von Feind und Freund. Die neue Führung der KPdSU setzt den Chruschtschowschen Revisionismus fort und betrachtet weiterhin den USA-Imperialismus, den gemeinsamen Feind der Völker der ganzen Welt, als ihren

Freund, alle Marxisten-Leninisten und Revolutionäre aber als ihre Feinde. Wie kann man unter diesen Umständen von einem gemeinsamen Kampf gegen den Feind und von Aktionseinheit sprechen?

Untersuchen wir zunächst einmal, welche Politik denn eigentlich die neue Führung der KPdSU seit ihrer Machtübernahme gegenüber dem USA-Imperialismus betreibt.

Kurz gesagt, hält die neue Führung der KPdSU an Chruschtschows reaktionärer Politik der sowjetisch-amerikanischen Zusammenarbeit zur Beherrschung der Welt fest. In allen Tönen posaunt sie aus, daß es „genügend weite Gebiete für die Zusammenarbeit" zwischen der UdSSR und den USA gebe, und in ihren Bemühungen, den USA-Imperialismus zu beschönigen, loben sie über alle Maßen den Häuptling der amerikanischen Banditen, Johnson, als „vernünftig".

Wenn die neue Führung der KPdSU mit den USA-Imperialisten Geschäfte macht, erhebt sie nicht ein so großes Geschrei wie Chruschtschow. Es sind dies ja „Männer der Tat". Nach ihrem Amtsantritt schlossen sie mit den USA-Imperialisten eiligst mehrere Geschäfte ab. Über manche von diesen hatte man sich, während Chruschtschow im Amt war, lange Zeit nicht einigen können. Besondere Aufmerksamkeit verdient, daß die neue Führung der KPdSU sogar zugestimmt hat, einen Teil der Kosten der bewaffneten Intervention in Kongo, die von den USA unter der UNO-Flagge durchgeführt wurde, als freiwilligen Beitrag auf sich zu nehmen. Überdies unterstützt sie aktiv das Bestreben der USA, mit Hilfe des UNO-„Sonderkomitees für Operationen zur Aufrechterhaltung des Friedens" eine permanente Streitmacht der UNO aufzustellen, die im Dienste des USA-Imperialismus die Revolutionen der verschiedenen Völker niederschlagen und

ersticken soll. Sie hat die Chruschtschowsche Politik der Verbrüderung, Liebedienerei und Kapitulation gegenüber dem USA-Imperialismus übernommen.

Die Führung der KPdSU versucht stets mit allen Schlichen und Tücken, die „Lösung der Probleme" der revolutionären Kämpfe an jeder antiamerikanischen Front in Asien, Afrika und Lateinamerika, den Sturmzentren der Weltrevolution, in den Rahmen der sowjetisch-amerikanischen Gespräche zu bringen. Die neue Führung der KPdSU macht jetzt einen großen Lärm darüber, daß sie den revolutionären Kampf des südvietnamesischen Volkes unterstütze; in Wirklichkeit aber ist sie bestrebt, politisches Kapital für ihren Schacher mit den USA-Imperialisten herauszuschlagen und ein dunkles Spiel mit „Friedensverhandlungen" zu treiben, indem sie vergeblich versucht, den revolutionären Kampf des südvietnamesischen Volkes gegen den USA-Imperialismus und seine Lakaien zu ersticken.

In einem Augenblick, da die Demokratische Republik Vietnam von den amerikanischen Gangstern bestialisch bombardiert wird, sollten sich alle Länder des sozialistischen Lagers und alle revolutionären Völker der Welt zusammenschließen und Schlag für Schlag den Kampf gegen die USA-Aggressoren führen. Um aber dem USA-Imperialismus zu dienen, bestand die neue Führung der KPdSU stattdessen darauf, die Spalterkonferenz abzuhalten, und unternahm damit einen schwerwiegenden Schritt zur Spaltung. Die im Namen dieser Spalterkonferenz herausgegebene Erklärung gegen die Aggression des USA-Imperialismus in Vietnam ist schon an und für sich die größte Ironie. Es waren kaum vierundzwanzig Stunden nach der Veröffentlichung dieser Erklärung verstrichen, da setzte die neue Führung der KPdSU in Moskau Polizei

zu Fuß und zu Pferd sowie Truppen ein, um eine gegen den amerikanischen Imperialismus gerichtete Studentendemonstration brutal niederzuknüppeln, wobei es zu Blutvergießen kam. Obendrein waren die ausländischen Studenten, die an dem antiamerikanischen Kampf teilgenommen hatten, noch andauernden Verfolgungen ausgesetzt. Zur selben Zeit entschuldigte sich die Sowjetregierung auf der Stelle knechtselig bei den USA-Imperialisten.

Die neue Führung der KPdSU hat durch die eigenen Taten ihren Betrug enthüllt und vor aller Welt ihr wahres Gesicht gezeigt: Sie führt den Kampf nicht mit der Spitze gegen den USA-Imperialismus und seine Lakaien, sondern mit der Spitze gegen die revolutionären Volksmassen aller Länder, die gegen den Imperialismus und seine Lakaien kämpfen.

Anscheinend wird „das, was eint", tatsächlich immer stärker, nämlich was die neue Führung der KPdSU mit dem USA-Imperialismus eint, so daß sie bald geradezu untrennbar sein werden. Wenn das so weiter geht, wird natürlich das, was sie von den Marxisten-Leninisten trennt, immer größer und das, was sie mit diesen „eint", immer kleiner werden.

Untersuchen wir jetzt, welche Politik denn eigentlich die neue Führung der KPdSU gegenüber den Bruderländern und Bruderparteien betreibt.

Kurz gesagt, setzt die neue Führung der KPdSU die Politik Chruschtschows fort, die nach wie vor gegen China, Albanien, die Kommunistische Partei Japans, die Kommunistische Partei Indonesiens, die Kommunistische Partei Neuseelands und alle dem Marxismus-Leninismus treuen Bruderländer und Bruderparteien gerichtet ist.

Die neue Führung der KPdSU hält weiterhin an den Ansichten fest, die im Offenen Brief des Zentralkomitees

der KPdSU vom 14. Juli 1963, im chinafeindlichen Referat Suslows auf der Plenartagung des ZK der KPdSU vom Februar 1964 und in der Resolution über dieses Referat ausgesprochen wurden. Noch immer organisiert sie mit großer Energie und viel Aufwand in der gesamten Partei und unter dem ganzen Volk ein Studium dieser antichinesischen Literatur. Mit anderen Worten, sie hat alle rostigen Waffen aus dem chinafeindlichen und antikommunistischen Arsenal Chruschtschows übernommen. Außerdem fährt sie fort, den indischen Reaktionären alle mögliche Unterstützung für deren Kampagne gegen China zu gewähren.

Die neue Führung der KPdSU beharrt halsstarrig auf der ganzen Serie falscher politischer Maßnahmen, die Chruschtschow sowohl auf dem XXII. Parteitag der KPdSU als auch vorher und nachher gegen Albanien getroffen hat.

Die neue Führung der KPdSU setzt Chruschtschows Großmachtchauvinismus gegenüber den sozialistischen Bruderländern fort und trachtet wie er, sie unter ihrer Kontrolle zu halten.

Die neue Führung der KPdSU setzt Chruschtschows Politik der skrupellosen Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Bruderparteien und seine gegen die Bruderparteien gerichtete destruktive und subversive Tätigkeit fort. Sie macht gemeinsame Sache mit den japanischen Trotzkisten und rechten Sozialdemokraten sowie den Renegaten der Kommunistischen Partei Japans und betreibt eine mannigfaltige Stör- und Wühltätigkeit gegen die Kommunistische Partei Japans, die dem Marxismus-Leninismus treu geblieben ist. Sie greift sie in ihrer Presse an und gibt einer Handvoll Renegaten wie Yoshio Shiga, Ichizo Suzuki und Shigeo Kamiyama ihre offene

此为试读，需要完整PDF请访问：www.ertongbook